



# Lesetipps für Grundschulkinder

(Astrid van Nahl)



## Die drei ??? Kids. Der Kirschkuchendieb

Erzählt von Boris Pfeiffer. Kosmos 2012 | 127 Seiten | 12,99

„Mit 30 leckeren Kochrezepten“ heißt es auf dem Cover, und fast scheint es, als wäre es genau darum gegangen.

Jedes Rezept ist doppelseitig, mit einem Farbfoto des fertigen Gerichts, allen benötigten Zutaten und einer Anleitung, die so eindeutig ist, dass sie ab 9–10 Jahren gut bewältigt werden kann. Diese Rezeptsammlung ist aus dem Inhalt der Geschichte heraus begründet: Tante Mathilda hat Geburtstag und die drei Jungs sowie Onkel Titus planen eine große Überraschung mit individuell zubereiteten Gerichten. Also gibt es ein Abenteuer-Menü von Onkel Titus, ein Surfer-Menü von Peter, ein Geisterjäger-Menü von Bob, ein Superhelden-Menü von Justus, das Detektiv-Menü der drei Kids gemeinsam und schließlich das Meister-Menü von Tante Mathilda.

Diese sechs Menüs, jeweils aus fünf einzelnen Rezepten bestehend, verteilen sich auf das ganze Buch und trennen die Kapitel von je 10 Seiten Umfang. Das heißt, der eigentlichen Geschichte gilt weniger als die Hälfte des Buches, und in diesen Texten sind auch noch Illus-

trationen versteckt. Leichte Kost sozusagen, auch für nicht so starke Leser. Die Kapitel lassen sich durchaus auch einzeln lesen, da sie zu einem gewissen Abschluss in sich kommen, auch wenn die Geschichte durch Skinny Norris zusammengehalten wird, der wieder mal als der Bösewicht agiert und versucht, an Tante Mathildas Geheimrezept für ihre leckere Kirschtorte zu kommen. Es ist eine ziemlich dünne Geschichte, die eigentlich eher für Kinder ab 6 geeignet erscheint, aber vor dem Ende des dritten Schuljahres wird sie vom Lesen her noch etwas beschwerlich sein. Ein bisschen nervig, wenn man das Buch in einem Rutsch oder wenigstens kontinuierlich liest, ist, dass jedes Kapitel eine ausführliche Zusammenfassung bringt: Wer feiert warum, was hat es mit dem Essen auf sich, was hat der Rezeptedieb bereits angestellt, was haben die drei ??? dagegen gehalten. Das passt eigentlich gar nicht so recht zu Boris Pfeiffer, der sonst recht spannend zu erzählen weiß – und keinesfalls sollte man junge Leser so unterschätzen.

Insgesamt aber empfehlenswert aufgrund der hübschen Idee mit den Rezepten. (ab 9)



## Wandas erste Schulgeschichten

Von Dagmar Geisler. dtv junior 2012 | 109 Seiten | 9,95

Wanda-Geschichten sind Kultgeschichten. Und diese hier kommt auch noch in besonders schöner Aufmachung daher – Lesefreude pur, vor allem für Mädchen, so, wie die

drei ???-Kids wohl besonders Jungs fesseln werden. Wanda ist 7 und erzählt die Geschichte selbst aus ihrer Sicht, das ermöglicht der jungen Leserin ein direktes Miterleben, umso mehr, als Wandas Welt auch ihre Welt ist.



Aber das ist nicht das einzig Besondere an diesem Buch. Mit den Wanda-Büchern hat Dagmar Geisler nämlich eine ganz eigene Buchform geschaffen, die oft kopiert wurde; nicht umsonst ist sie von der Stiftung Buchkunst dafür ausgezeichnet worden. Dagmar Geisler schreibt und zeichnet selbst, und das führt zu dieser perfekten Einheit von Wort und Bild. Anteilmäßig überwiegen die farbenfrohen, frechen Bilder, und fast keine Seite sieht so aus, wie man es in einem „normalen“ Kinderbuch erwartet. Zwar gibt es die auch, in großer serifenloser Schrift mit weitem Zeilenabstand, umrahmt und unterbrochen von den Illustrationen, aber meist sieht eine Seite so aus, als habe Wanda sie in ihrem Tagebuch selbst gestaltet: kurze knappe Texte, wie auf Zettel geschrieben, das bedeutet überschaubare Texte, die fast hinter den Bildern zurücktreten. Die

wiederum sehen zum Teil auch so aus, als habe Wanda sie gemalt, dazwischen Verzierungen, Herzchen, Blümchen, Pfeile, bunte Buchstaben, Smileys ... chaotische Spontanbilder neben der textbegleitenden Illustrationen von der geübten Hand Dagmar Geislers.

Wanda muss man ins Herz schließen: ein offenes Mädchen, ein richtig starker Typ, selbstbewusst, intelligent und einsichtig, bei der alleinerziehenden Mutter lebend, aber in gutem Kontakt zu ihrem Papa. Ihr erstaunlich gesunder Menschenverstand hilft ihr, die Dinge zu verstehen, und wenn sie dafür der Lehrerin ein kleines bisschen vorlaut vorkommt, dann trägt das nur zu ihrem unverwechselbaren Charme bei.

Ein rundum gelungenes Buch, bei dem sich alles um Schule und Familie dreht. (ab 7)



## Das Schiff im Baum

Von Jutta Richter. Hanser 2012 | 121 Seiten | 12,90

Eigentlich sollte man meinen, es wäre unmöglich, so tiefgehende ernste Probleme in einem so heiteren Kinderbuch unterzubringen. Aber spätestens seit ihrem **Hecht-sommer** wissen wir, wie sehr es Jutta Richter gelingt, kindliche Welten sichtbar zu machen, wenn man nur versteht, das zu lesen, was zwischen den Zeilen steht und nicht gesagt wird. Natur und Landschaft runden das Bild, sind ein Spiegel der Atmosphäre und Gefühle. Es ist Sommer. In Betenbüttel blühen die Blumen

und „wachsen wie blaue und gelbe Kissen in die Wege hinein“. Es gibt Erdbeeren und Johannisbeeren und Himbeeren. Ein wunderschönes Haus, darin die runzlige Tate Polly und Onkel Fiete, der oft den ganzen Tag an der Bushaltestelle sitzt und wartet. Es könnte ein wunderbarer Sommer sein, aber für Katharina und Ole ist es zuerst jedenfalls eher ein Alptraum. Kein Schwimmbad im Ort, kein Kaufhaus mit Computerabteilung, keine Pizzeria, kein Internet, nicht mal ein CD-Spieler. Wie soll man da drei Wochen überleben?

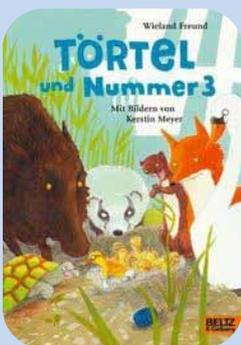
Jutta Richter lässt nicht nur die Kinder zu Wort kommen; zwar ist es in vielen Kapiteln Katharina, die erzählt, aber es gibt ebenso viele Stellen, in denen es nur um Tante Polly und Onkel Fiete geht. Nur scheinbar ist Onkel Fiete von der Aussicht auf die Kinder so gar nicht begeistert, ganz im Gegensatz zu seiner Frau. Aber allmählich, ganz allmählich, ohne dass es jemals ausgesprochen würde, merkt auch der junge Leser, dass da irgendwas nicht stimmt. Onkel Fiete vergisst Dinge und Menschen, kann sich nicht erinnern, ist menschenfeindlich, braucht immer wieder Aufsicht. Das alles hat keinen Namen, aber der erwachsene Leser macht schnell die Anfänge einer Altersdemenz aus.

In ihrer schönen schlichten Sprache, poetisch und oft so bildreich, erzählt Jutta Richter die Geschichte eines Sommers auf dem Land, der für zwei verwöhnte Stadtkinder zum großen Abenteuer wird – bauen sie doch ein wundervolles Baumhaus in Form eines Schiffs –, der aber auch zwei alte Menschen aus der Lethargie

des Daseins reißt und zeigt, wie lebenswert auch ein Leben mit Alten und Kranken sein kann. Unter den Herausforderungen durch die Kinder fängt Onkel Fiete an, sich wieder zu öffnen, nimmt teil am Leben, erinnert sich, lernt den Wert von menschlichen Begegnungen schätzen. In den Kindern wecken die drei Wochen Verständnis für die Bedürfnisse anderer, sie sind nicht länger reduziert auf die moderne Technikwelt, entdecken das Selbermachen, lernen grundlegende Werte des Lebens kennen, die sie auch für die Zukunft prägen werden.

Gekleidet ist das aber alles in ein großes Abenteuer, unterstützt durch die spannenden und teils schön gruseligen Geschichten, die Onkel Fiete zu erzählen weiß – Seemannsgarn? Ganz sicher kann man nicht sein, dass das alles nur in seiner Fantasie geschehen ist!

Ein wunderbares Buch über einen Kindheitsommer, merkwürdig herausgelöst aus Raum und Zeit, gleichsam immer gültig. Großartig! (ab 9)



### Törtel und Nummer 3

Von Wieland Freund. Beltz & Gelberg 2011 | 190 Seiten | 12,95

Die Fortsetzung der anrührenden Erzählung von der Schildkröte Törtel und ihren Freunden. Auch wer die Geschichte **F Törtel, die**

**Schildkröte aus dem McGrün** und **F Törtel und der Wolf** nicht gelesen hat, bekommt keine Probleme mit dem Verständnis. Nur wenige, wenn auch eindrucksvolle Illustrationen gliedern den Text, der aber so schön und übersichtlich gesetzt ist, dass er ab dem dritten Schuljahr gut lesbar sein sollte. "Auf Tierebene angesiedelt ist die lebenswerte Geschichte um

Törtel doch nichts als eine gnadenlose Parabel, ein Lehrstück für Menschen, gespielt mit Anspielungen gesellschaftlicher und politischer Art, die Kinder der angesprochenen Leserguppe ganz sicher nicht verstehen. Für den erwachsenen Leser aber wird das Buch zu einem reinen Lesevergnügen: Hinter allem und jedem wird er die Realität unserer Welt durchschimmern sehen, die sich in dem ungestümen Zusammenleben der so verschiedenen Wesen offenbart. Hier werden menschliche Verhaltensweisen nachgeahmt, ohne dass sie als solche erkannt werden müssen, um sie zu verstehen, aber es

hebt die Geschichte auf eine zweite, viel höhere Ebene." Das schrieben wir zum ersten Band von Törtel, und es ist immer noch gültig. Das klingt jetzt vielleicht gar nicht nach kindgerechter Lektüre, aber Wieland Freund versteht es, solch tiefgehende Themen mit wunderbar abenteuerlich-spannenden Szenen zu verbinden, die sich genau durch die Turbulenz auszeichnen, die Kinder brauchen als Leseanreiz.

Diesmal ist die Mutterente Michelle verschwunden, einfach so. Das ist besonders schlimm, weil sie eigentlich sieben frisch ge-

schlüpfte Küken großzuziehen hat. Keine einfache Aufgabe für Törtel und Hokuspokus, den Schwan. Da kommt es zu einer ganz ungeplanten Begegnung mit Menschen, in dem fast leer stehenden Müggelpalast am See – und die Geschichte wird auch noch richtig lustig, mit all den spinnigen Menschen, die Freund durch den Kakao zieht und deren Hohlheit er wieder mal erbarmungslos entblößt...

Ein schöner Roman für Kinder, der hoffentlich mit weiteren Abenteuern fortgesetzt wird. (ab 9)



## Finn auf heißer Spur

**Von Juma Kliebenstein. Oetinger 2012 (Sonne, Mond und Sterne) | 58 Seiten | 7,95**

Ausgewiesen ist das spannende Buch für 2./3. Klasse, also für Leser ab etwa 8 Jahre. Die Textabschnitte sind nun bereits länger geworden, ebenso die Sätze, die von den farbigen Illustrationen nun nur noch hier und da durchbrochen werden, weil sie den Inhalt nicht mehr erklären und unterstützen müssen, sondern einfach auflockern. Die Schrift ist sehr gut lesbar, im „Fibelstil“ und noch recht groß mit weitem Zeilenabstand, sodass es keine Probleme geben sollte, die Wörter in ihrem Zusammenhang zu erfassen.

Auf dieser Lesestufe 3 handelt es sich nun erstmals um ein ganzes Buch, nicht um kurze Geschichten, aber es ist sinnvollerweise in 9 Kapitel gegliedert, zwischen vier und sechs Seiten lang. Das ermöglicht ein sehr strukturiertes Lesen, denn das Kapitel schließt den Handlungsfaden ein wenig ab, bringt aber andererseits Spannung genug, dass man unbe-

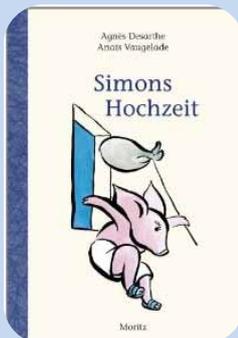
dingt wissen will, wie die Geschichte weitergeht.

Es ist eine ausgesprochen spannende Geschichte mit dem kleinen Finn, der nichts lieber tut als Detektiv zu spielen. Als er dann beobachtet, wie in der Stadt ein Mann seinen Geldbeutel verliert, den ein Junge (fast) unbemerkt aufhebt und einfach behält, muss Finn einfach die Verfolgung aufnehmen.

Was für eine Überraschung, dass dieser Junge dann ausgerechnet in dem Haus wohnt, in das auch Finn gerade mit seinen Eltern gezogen ist! Natürlich ist das der Anfang einer schönen Freundschaftsgeschichte, die sich ohne weiteres fortsetzen ließe. Verborgene Botschaften wie die Frage nach Ehrlichkeit und schlechtem Gewissen werden sehr gut an den jungen Leser gebracht, ohne dass dies in irgendeiner Weise aufdringlich wirken würde.

Ein hübsches Bonbon: Am Ende des Buches stehen sechs Leserätsel zum Buch, deren Beantwortung ein genaues Lesen voraussetzt. Aus den richtigen Antworten wird ein Lösungs-

wort gewonnen, das man auf einer im Buch genannten Webseite eingeben kann. In dieser so erschlossenen Internetwelt warten neue Spiele und Rätsel auf den jungen Leser. (ab 8)



## Simons Hochzeit

Von Agnès Desarthe & Anaïs Vaugelade. Moritz 2012 | 61 Seiten | 9,95

Eine wunderbare Schweinegeschichte, und das ist gut so, denn das Thema „Heiraten“ ist ja nicht direkt ein Thema für Kinder, die gerade das Lesen gut gelernt haben. Aber man kann das Buch auch gut als Freundschaftsgeschichte lesen und sich in das Jungschwein Simon hineinversetzen, das von seiner Mutter täglich aufs Neue gedrängt wird, endlich zu heiraten. Simon zeigt allerdings so gar keine Ambitionen dazu, möchte lieber weiter spielen, keine Verantwortung übernehmen und sich stattdessen ausgiebig im Dreck suhlen und einfach nur glücklich sein. Aber hat er eine Chance gegen die Hartnäckigkeit der Mutter?

Kurz entschlossen bestellt Mutter Sau die Heiratsvermittlerin und die schleppt gleich drei (Schweine)Damen an, eine hässlicher als die andere. Was bleibt Simon da angesichts der Drohung, weitere Kandidatinnen aufzutun, als

aus dem Fenster zu steigen und sich davonzustehlen? Gerade da aber kommt schon wieder die Schweinevermittlerin, diesmal mit drei richtig hübschen, attraktiven Mädchen...

Mehr als die Hälfte der Aufschlagseiten bestehen aus Bildern, die – sehr eigenwillig gemalt – sich eher an Erwachsene zu wenden scheinen als an Kinder. Die Texte sind sehr knapp, manchmal nicht mehr als ein einziger Satz pro Doppelseite, in jedem Fall immer nur ein kurzer Abschnitt. Die große Schrift, allerdings nicht mehr als Fibelschrift gesetzt, lädt bald zum Selberlesen ein. Auch wenn das Thema deutlich außerhalb kindlichen Interesses erscheint, gelingt es der Autorin und der Illustratorin, daraus eine spannende und ebenso witzige Geschichte zu machen, die über das Gewöhnliche hinausgeht und eine kleine Köstlichkeit für alle darstellt, die inhaltliche Lese-Herausforderungen lieben (ab 8).



## Neles neuer Pulli

Von Paul Maar & Manuela Olten. Tulipan 2012 | 43 Seiten | 7,95

Ein großer Lesespaß aus der Reihe Tulipan ABC, diesmal aus der Lesestufe A, die der Verlag ab 6 ansetzt. Aber im zweiten Schuljahr sollten die Leser schon sein, denn die Schrift ist zwar groß und leicht lesbar, aber dennoch kleiner als im ersten Lesejahr. Der Text der zusammenhängenden Geschichte tritt noch ganz hinter den Bildern zurück und ist von Paul Maar perfekt ausgerichtet auf die angesprochene Altersgruppe: eine gehobene Sprache, viele neuen Wörter, keines davon zu lang oder zu schwierig; die Sätze angepasst in ihrer Syntax, einfach und dennoch durchaus niveauvoll.

Es ist die Geschichte von Nele, die für ihr Leben gern malt, rote Rosen, blaues Meer, grünes Gras. Es gibt nur eine Farbe, die sie von Herzen verabscheut, und das ist Gelb. Und ausgerechnet in diesem Gelb schenkt ihr die Tante einen Pulli zum Geburtstag. Natürlich kann man den Pulli mit Bedacht schmutzig machen oder auch verstecken, aber jeder weiß, wozu Mütter fä-

hig sind. Wie gut, dass sich eine ganz andere Lösung für dieses Problem anbietet: Als die Tante zu Besuch kommt und ihre Tochter Klara mitbringt, tauschen die beiden Mädchen einfach ihre Pullis. Nele ist so edel und großzügig, schließlich hätte Klara so gern den gelben Pulli gehabt, den es aber im Geschäft nur einmal gab. Komisch nur: Als Klara den gelben Pulli dann anhat, findet Nele ihn auf einmal viel schöner als den blauen ...

Eine richtig schöne und liebevoll erzählte Kindergeschichte, voll aus dem Leben von Kindern gegriffen. Sie wird umso reizvoller durch die ausgesprochen attraktiven Illustrationen von Manuela Olten, deren großäugige Mädchen jede Seite beherrschen. Die ganze Gefühlswelt kommt in diesen großen grünen Augen zum Ausdruck, fast so, als wollten sie den Text interpretieren helfen.

Lesenswert von Inhalt und Aufmachung her und ein echter Anreiz, mit dem Lesen weiterzumachen. (ab 7)



## Ein Zauberpfund für Anna

Von Karin Müller. Kosmos 2012 | 126 Seiten | 8,99

Zugegeben, die Geschichte ist schon sehr hart am Kitsch und drückt auch schon mal auf die Tränenrinne der kleinen Leserin. Aber ganz offensichtlich ist es genau das, was Mädchen dieses Alters brauchen: Pferde und einen Hauch von Abenteuer und Magie. Fertig ist das Erfolgsre-

zept, und viel mehr hat das Buch – ganz offenbar der erste Band der neuen Reihe Zauberflügel – auch nicht zu bieten. Es erzählt die Geschichte des alten Ponys Jule, das verspottet wird, weil es alt und dick ist. Anna aber liebt es, nicht nur, weil sie sich kein anderes Pflegepferd leisten kann.

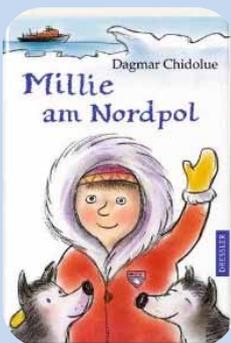


So tauchen denn auch die üblichen Erzählmotive auf, die herzlosen, reichen Freundinnen, Eifersüchteleien, Streitigkeiten. Es entsteht eine anrührende Geschichte, wie Anna sich um das alte unscheinbare Pony kümmert, das ganz offensichtlich zu nichts mehr nutze ist. Aber da passiert etwas, und Anna scheint es wie ein Traum: Julchen wachsen Flügel – es ist ein Pegasus, ein geflügeltes Pferd, das dem erfahrenen Leser aus der antiken Mythologie bekannt ist. Und als Pegasus – hier offenbar als Gattungsnamen, nicht als Eigenname gebraucht – verfügt das Tier über auch über magische Fähigkeiten: Es kann fliegen; bald nimmt es Anna mit auf nächtliche Ritte am Sternenhimmel. Aber so kann es nicht in alle Ewigkeit weiter-

gehen. Jules Zeit auf Erden ist begrenzt, und um zu überleben braucht es dringend Annas Hilfe. Die beiden müssen die Insel der Flügelpferde finden, damit Jule in diesen Pferdehimmel eingehen kann. Davon wird ganz sicher der zweite Band der Reihe handeln...

Das Buch kommt mit sehr wenigen schwarz-weißen Zeichnungen aus, die wie Bleistiftzeichnungen aussehen. Da aber die Schrift groß und vor allem die Zeilenabstände bemerkenswert weit sind, vermisst man weitere Bilder nicht; dieser Text muss optisch nicht mehr durch Illustrationen gegliedert werden.

Lesespaß, wohl ausschließlich für Leserinnen. (ab 8)



## Millie am Nordpol

Von Dagmar Chidolue. Dressler 2012 | 190 Seiten | 12,00

Wo ist Millie nicht schon überall gewesen! Bald hat sie die ganze Welt bereist und den Leser amüsant unterhalten mit ihrer

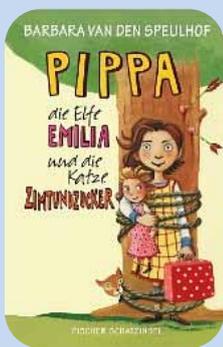
naiv-altklugen Weltsicht der Dinge und Verhaltensweisen der Erwachsenen. Aber diesmal ist es eine besonders exotische Reise: Mama ist zu einer Reportage über das schmelzende Eis des Nordpols eingeladen, und nach etlicher Rechenerie über die Finanzen ist klar: Die Familie darf mit aufs Schiff. Und so dauert es nicht lange, da sind Millie und Trudel samt Mama und Papa umgeben vom ewigen Eis der Gletscher und sie können sogar einen Blick auf die Tiere dort werfen. Gut, dass jemand an Bord ist, der all die fremden Sachen zu erklären weiß – auch wenn Millie und vor allem Trudel nicht immer alles verstehen.

Lehrreich also, denn es eröffnet sich hier eine Welt, die so schnell wohl kein Leser nach Millie betreten wird. Aber keine Bange. Wie immer kommt der Spaß nicht zu kurz, so dass das spannende Abenteuer den Leser mal wieder lachen lässt. Schließlich passiert ununterbrochen etwas Aufregendes. Aber damit nicht genug. Immerhin ist das Leben auf einem solchen Schiff etwas ganz anderes als im Hotel, und Millie erweist sich wieder als eine unbestechliche Beobachterin vor allem der anderen Leute. Ihre teils haarsträubenden Kommentare enthalten so viel Weisheit, dass man als Erwachsener sich manchmal verschämt verstecken will. Aber Dagmar Chidolue schreibt warmherzig, humorvoll; die Kritik aus dem Kindermund wird deutlich vernommen, ist aber nicht verletzend.

Wie alle Millie-Bücher ist auch dieser Band liebevoll ausgestattet, die Texte in relativ großer Schrift sind gut lesbar, vor allem, da sie nicht nur die kindliche Logik, sondern auch den kindlichen Sprachstil gelungen imitieren. Da, wo Millie etwas wichtig ist und betont werden muss, ist es auch optisch durch Fettsatz her

vorgehoben. Das lockert ebenso auf wie die vielen Zeichnungen von Gitte Spee, mit denen der Leser ja schon längst vertraut sein wird.

Eine äußerst gelungene Mischung aus witzigem Lese-Buch und lehrreichem Sachbuch. Übrigens: Auch Jungs dürfen die Millie-Reihe lesen.... (ab 8)



## **Pippa, die Elfe Emilia und die Katze Zimtundzucker**

**Von Barbara van den Speulhof. Fischer Schatzinsel 2012 | 215 Seiten | 10,99**

Bislang habe ich Barbara van den Speulhof eigentlich nur als Autorin von Büchern zum Film kennengelernt. Nun hat sie ihr erstes eigenes Kinderbuch geschrieben, und das ist in der Fischer Schatzinsel bestens aufgehoben. Sie erzählt die fantasievolle Geschichte von den „halbzahnjährigen“ Pippa und ihrer Familie, die neben Mama und Papa aus dem großen Bruder Pillepalle und den Zwillingen Jottjott besteht. Eine richtige Freundin hat Pippa nach dem Umzug noch nicht gefunden, und da die Sommerferien noch andauern, sind die Aussichten darauf auch eher gering. Kein Wunder also, dass sie nach der Ferienreise mit der Mama eine Woche lang mit in ein Seniorenheim geht, während Mama dort einen Intensivkurs im Malen gibt. Und in dem Heim lebt Oma Dotti aus Island (der eigentliche Name sollte übrigens dringend mal überarbeitet werden – das ist schlechtestes Isländisch), mit der sich Pippa sich schnell anfreundet. Und zum Abschied schenkt die ihr – eine Puppe. Etwas peinlich, findet Pippa, schließlich ist die neuneinhalb fast erwachsen und spielt doch nicht mehr mit Puppen.

Da ahnt Pippa noch nicht, dass diese Puppe namens Emilia ihr ganzes Leben auf den Kopf stellen wird. Emilia ist nämlich nicht einfach eine Puppe, sondern eine Elfe, die nur in Gegenwart von Pippa zum Leben erwacht. Nun hat Pippa endlich eine Freundin, aber was für eine! Emilia ist nämlich äußerst energisch und tyrannisch veranlagt, und bald verlangt sich von Pippa, dass sie ihre (Emilias) verschwundene Katze Zimtundzucker sucht. Aber dazu muss Pippa so manches verbot übertreten und vor allem immer wieder ihre Ängste besiegen...

Barbara van den Speulhof ist eine im wahrsten Sinne des Wortes „zauberhafte“ Geschichte gelungen, perfekt auf die Altersgruppe der Leser zugeschnitten (und exquisit von Regina Kehn illustriert, in ihrem nunmehr etwas veränderten Malstil). Ein Buch, das Ängste von Kindern wahrnimmt und ernstnimmt und ganz individuelle Lösungen sucht, die im Bereich der Fantasie liegen. Ein Buch, das gute Laune verbreitet und seine Geschichte in einer sehr schönen Sprache erzählt, die hier und da sogar von Pippa reflektiert wird:

Will sie doch schön klingende Wörter immer wieder nutzen, damit sie nicht welken wie Blumen. Der Spaß, den sie an der Sprache und an Wörtern hat, überträgt sich auf den Leser,

wird ihn vielleicht anstiften, selbst sprachkreativ zu sein und am Ende vielleicht Pippas Beispiel folgen, die eigene Geschichte aufzuschreiben ... (ab 8)



### **Am liebsten eine Katze**

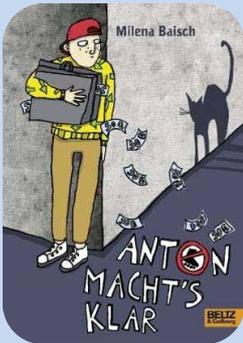
**Von Karin Koch & André Rösler. Peter Hammer 2010 | 48 Seiten | 9,90**

Nur auf den ersten Blick sieht dieses anrührende Erstlesebuch so aus, als wäre es die übliche Tiergeschichte. Fiona ist acht Jahre alt, mit ihrer Schwester und den Eltern lebt sie zu Hause. Aber da kriselt es gewaltig. Mama muss den ganzen Tag arbeiten, Papa führt den Haushalt, es macht ihm nichts, wie er sagt, „Dienstmädchen für alles“ zu sein. Fiona hat nur einen Wunsch: ein eigenes Tier zu haben, am liebsten eine Katze. Seitenlang malt sie sich aus, wie es wäre und was sie alles täte, hätte sie doch nur diese Katze. Aber Mama will nichts davon wissen, sie ist ohnehin völlig komisch geworden. Und so ist es eigentlich nur der richtige Abschluss, wenn sie eines Tages verkündet, dass sie zu ihrer Freundin zieht, weil sie Abstand braucht.

Schlimme Zeiten für die Familie. Trotzdem erzählt Karin Koch diese Geschichte oft mit einem Augenzwinkern und mit warmherzigem

Humor – und es ist Gottseidank eine Geschichte, in der das Wünschen doch noch hilft: Am Ende hat Fiona eine Katze und ein hoffnungsvoller Schimmer weist auf eine wieder gemeinsame Zukunft. Das Thema Trennung ist sehr sensibel behandelt, immer aus kindlicher Perspektive, sodass die Leser das Geschehen gut nachvollziehen können. Die ernstesten Elemente wie Arbeitslosigkeit und Trennung, von denen heute so viele Familien betroffen sind, werden nicht schön geredet, aber auch nicht dramatisiert.

Mit den eindrucksvollen großformatigen Bildern von André Rösler und dem ungewöhnlichen Format des Buches ist ein erfreulich gelungener Zwitter von Bilderbuch und Erstlesebuch herausgekommen, das Fröhlichkeit und Traurigkeit geschickt als Teile des Lebens aufzeigt und als ungemein trostreich empfunden wird. (ab 7/8)



## Anton macht's klar

Von Milena Baisch & Elke Kusche. Beltz & Gelberg 2012 | 202 Seiten | 12,95

Mit F **Anton taucht ab** (TH, S. 2) erhielt Milena Baisch 2011 den Deutschen Jugendliteraturpreis in der Sparte Kinderbuch. Ihre neue Geschichte um den Fünftklässler Anton Fehrte kommt nicht weniger preisverdächtig daher, ist sie doch in gleich witzigem Stil für jüngere männliche Leser das ultimative Jungsbuch mit echter "Gangstersprache".

Anton erzählt diese Geschichte selbst. Als er einmal Gangster geworden war. Ohne Messer im Gürtel, ohne Tattoos auf dem Arm und ohne Leichen auf dem Gewissen. Trotzdem war die Polizei hinter ihm her. Und alles begann mit der Planung eines Wandertages seiner fünften Klasse...

Er ist gar nicht so unbeliebt in seiner Klasse, hat Humor, viel Fanatsie und beweist Mut. Seine Idee, am Wandertag mit Roolys ("coole Schuhe mit ausklappbaren Rollen", Buchrücken) durch den Freizeitpark zu rollen, sorgt bei den Jungs für Begeisterung. Gibt es nur ein Problem: Anton selbst besitzt keine Roolys, und doch kommt der Vorschlag von seiner Seite. Die Lösung liegt auf der Hand: Er muss seine Eltern dazu überreden, einhundert Euro in Sportschuhe mit Rollen zu investieren. Gott sei Dank ist Anton ein Überredungskünstler und hat seinen Vater am Abend schon in der Tasche, als ihm die Waschmaschine einen Strich durch die Rechnung macht. Erst als die Wohnsituation von Anton beschrieben wird, wird klar, dass seiner Familie die Mittel fehlen. Eine neue Waschmaschine und gleichzeitig neue Freizeitschuhe passen definitiv nicht in das Budget seiner Eltern. Doch Anton versteht nicht, warum Papa nicht einfach zur Bank ge-

hen und am Automaten Geld ziehen kann. Schließlich wird dies doch täglich nachgefüllt.

Was tun, wenn die elterliche Geldquelle versiegt und man eigentlich zu jung ist, um selbst Geld zu verdienen? Man braucht Ideen! Und die hat Anton. Von einer Bewerbung als Kinderstuntman über Überlegungen eines Banküberfalls und der Entführung zweier Mitschülerinnen bis hin zu einem Telefonanruf bei der Rentenversicherung ("*Das war keine gut gemachte Internetseite, muss ich sagen. Keine Sounds, keine Filme, viel zu viele Wörter. Und dann konnte man immer was ausrechnen, aber ich mag Rechnen nicht*", S. 63), Anton lässt keine Möglichkeit aus, um die hundert Euro für die Roolys zu ergattern. Als er eines Abends das geliehene Geld seiner Großeltern für die neue Waschmaschine auf dem Küchentisch liegen sieht, kommt die zündende Idee: Warum sind Scheine mehr wert als Münzen? Das ist doch nur Papier, und Papier liegt in jedem Haushalt, und einen Drucker haben die Fehrtes auch. Anton ist kein Junge, der lange herumfackelt, er handelt. Doch der heimische Drucker lässt die Scheine nicht so toll aussehen. Wie gut, dass Ralle, ein Freund des Vaters, gerade einen Profidrucker bei sich zu Hause zur Reparatur hat. Und siehe da, die nette Dame im Süßigkeitenladen bemerkt die Fälschung nicht (ok, Anton hat mit einem kleinen Ablenkungsmanöver nachgeholfen). Dumm nur, dass die zuvor achtlos im Hausmüll weggeworfenen Fehlversuche der Fünfzig-Euro-Scheine am nächsten Tag das Titelblatt der Tageszeitung schmücken.

Und so wurde Anton zu einem Gangster. Ob er mit seiner Masche Erfolg hat, die Roolys kaufen kann und von der Polizei erwischt wird,



sollte jeder Leser selbst herausfinden – es lohnt! Denn Anton ist kein Junge, dem man täglich auf der Straße begegnet. Er lässt sich nicht davon unterkriegen, dass seine Mitschüler mehr Geld haben und sich alles kaufen können, was sie im Schaufenster sehen. Er hat eigene Ideen, einen eigenen Willen und eine vermore Durchsetzungskraft. Dass er es seinen Eltern nicht immer leicht macht, umschreibt Baisch mit einer netten Formulierung: Es ist die Düsenantriebsrakete, die Anton immer spürt, wenn er kurz vor einem Ausraster steht.

*"Ihr könnt nicht einfach einen Plan machen, ohne mich zu fragen!", schrie ich. "Und ob wir das können", sagte Papa. "Euer Plan ist scheiße!" "Halt den Mund!" Da ging die Rakete los. Ich kenne das schon, es ist immer das Gleiche. Wenn das Antriebsfeuer ganz heiß geworden ist, dann donnert sie durch mich durch. "Aaaaaaaahh!!" Ich nahm einen Stuhl und schmiss ihn um. (Seite 18)*

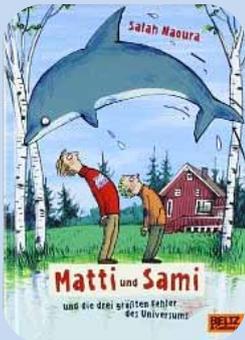
Diese Düsenantriebsrakete spürt Anton nicht oft, aber es ist eine gelungene Metapher für all die Wut, die in dem kleinen Jungen steckt, der trotz so vieler Ideen und vollem Einsatz sein Ziel nicht erreichen kann. Anton ist ein cooler Bursche, der insgeheim um seine Situation im Vergleich zu den anderen weiß, sich daraus aber nichts macht und mit coolen Sprüchen und viel Mut sein Problem zu kompensieren versucht.

Obwohl die gewählte Sprache im Buch an Kinder gerichtet ist, ist sie keineswegs primitiv ge-

schweige denn niveaulos. Im Gegenteil: Baisch hat großartig die Balance gefunden zwischen kindgerechter Sprache und seriöser Handlung. Erwachsene Leser finden auch zwischen den Zeilen tiefgehendere Ausführungen, zum Beispiel, wenn die Eltern aufgrund der begrenzten Mittel selbst beginnen zu zweifeln oder Anton vor der Klasse mitgeteilt bekommt, dass der elterliche Antrag beim Förderverein abgelehnt wurde. Diese Ernsthaftigkeit hält sich jedoch klar im Hintergrund und wird für Kinder schwer fassbar sein, was sicherlich auch gewollt ist.

Das Buch hätte nach wenigen Seiten beendet sein können. Anton hatte seinen Vater zum Kauf der Schuhe überredet. Wäre nicht die kaputte Waschmaschine dazwischengekommen. Dass sie die Wendung der ganzen Geschichte ausmacht, zeigt ein kleines, aber feines Detail im Buch: Auf jeder Seite findet sich in der unteren rechten Ecke eine gezeichnete Waschmaschine. Während des Verlaufs der Geschichte umgeben sie mal mehr, mal weniger Blitze. Daraus entstanden ist ein Daumenkino, das ich rein zufällig nach dem Lesen des Buches entdeckt habe. Ein Kompliment an die Illustratorin!

"Anton macht's klar" ist nach "Anton taucht ab" ein weiteres äußerst gelungenes Jungenbuch von Milena Baisch! Nicht nur Witz und Verstand, auch Alltagswelt und Ehrlichkeit machen es zu einem lesenswerten Schmöker und einem wahren Lesetipp! (ab 8; Tina Klein)



## Matti und Sami und die drei größten Fehler des Universums

Von Salah Naoura. Beltz & Gelberg 2012 | 144 Seiten | 12,95

Was ist Lüge? Was ist Wahrheit? Und dürfen Erwachsene zu Notlügen greifen und Kinder nicht?

Diesen schwierigen und fast schon philosophischen Fragen stellt sich der Autor Salah Naoura in seinem Roman *Matti und Sami und die drei größten Fehler des Universums*, das 2012 in der Sparte Kinderbuch für den Deutschen Jugendliteraturpreis nominiert ist und uns nicht nur neue Jungenfiguren, sondern auch etwas andere Familienkonstellationen präsentiert.

Im Mittelpunkt steht der 11-jährige Matti, der mit seinem jüngeren Bruder, seiner deutschen Mutter und seinem finnischen Vater in einer deutschen Stadt wohnt. Sein Vater, der eigentlich davon träumt, Handyspiele zu entwickeln, fährt Taxi, ist recht schweigsam und wortkarg, seine Mutter eher gestresst. Matti lernt früh, dass nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene lügen und sich Geschichten ausdenken. Als der Bruder seines Vaters zu Besuch kommt, erzählt er, dass es ihm und seiner Bruder in Finnland sehr gut geht und er einen sehr attraktiven Job angeboten hätte. Mattis Vater kann das nicht ertragen, zumal er in Deutschland als Busfahrer arbeitet und lieber Handyspiele entwickeln würde. Er erzählt daraufhin seiner völlig überraschten Familie, dass er ein Stellenangebot aus der Schweiz hätte, die Familie bereits in mehreren Wochen umziehen müsse etc. Matti, der selbst von einem Urlaub in Finnland träumt, glaubt seinem Vater und verarbeitet seine Geschichte in einem Schulaufsatz, was zu weiteren Verstrickungen führt. Erst nach und nach erfährt er, dass sein Vater gelogen hat. Seine Enttäuschung ist groß und so beschließt er, aus einem Inserat für eine

Hausmeisterstelle in Finnland die Benachrichtigung für einen Hausgewinn in Finnland zu machen. Was er jedoch nicht erwartet hat, ist dies: Sein Vater ist völlig begeistert, beide Elternteile kündigen ihre Stellen, verkaufen Möbel und ziehen mit wenigen Koffern nach Finnland. Matti traut sich nicht, seinen Eltern die Wahrheit zu sagen und erst in Finnland wird seine Lüge bekannt.

Lügen, Notlügen, Flunkern und Wahrheiten sind die Themen des Romans, der zudem das Leben zwischen zwei Kulturen, nämlich der finnischen und der deutschen, miteinander verbindet. Der Roman zeigt lügende Kinder und lügende Erwachsene und geht der Frage nach, wie man sich als Kind verhalten sollte, wenn man die Lügen der Erwachsenen enttarnt.

Matti tritt im Roman als Ich-Erzähler auf und diese Erzählperspektive wird konsequent beibehalten, so dass der Text nicht nur zahlreiche Leerstellen bietet, sondern den kindlichen Leserinnen/Lesern auch das Gefühlsleben von Matti vorstellt. Kinder lernen somit, dass Leerstellen unterschiedlich gedeutet werden können. Zugleich ‚fiebern‘ und ‚leiden‘ Kinder mit Matti, wenn er Sätze denkt wie:

*„Anscheinend hatte ich den richtigen Moment, die Wahrheit zu sagen, längst verpasst! Panik stieg in mir auf.“ (S. 107).*

Hinzu kommt noch, dass der Text nicht chronologisch erzählt wird. Die Leserin/Der Leser befindet sich mitten in der Geschichte, ohne jedoch zu ahnen, warum Matti das Leben der Familie zerstört hat. Das zweite Kapitel beginnt dann mit der Rückblende und damit der Entfaltung der gesamten Geschichte: Um die kindli-

chen Leserinnen/Leser nicht zu verwirren und sie behutsam in das nichtlineare Erzählen einzuführen, beginnt das 2. Kapitel mit dem Satz: "Angefangen hat alles mit dem Delfin im Ententeich." (S. 9)

Obwohl Matti als kindlicher Erzähler auftritt, bleiben die Erwachsenen nicht statisch oder eindimensional. Vielmehr schafft es der Erzähler, auch ihre Ängste und Sorgen darzustellen, ohne jedoch zu moralisieren oder zu werten. Mattis Eltern machen ebenso wie Matti Fehler, aus denen sie lernen können und letztendlich mit einem Happy End belohnt werden. Der Roman zeigt, wie sich, zumindest in der Kinderliteratur, das Zusammenleben von Erwachsenen und Kindern verändert hat.

Während Erich Kästner in seinen Romanen den auktorialen und wertenden Erzähler auftreten ließ und die Erwachsenen für das Wohl der Kinder verantwortlich machte, sind es jetzt Kinder und Eltern, die gemeinsam für das Glück innerhalb der Familie verantwortlich sind. Kindliche Leserinnen/Leser lernen so, dass Gefühle und Ängste artikuliert werden können, moralische Wertungen stehen nebeneinander und

die Leserin/ der Leser selbst muss entscheiden, was richtig oder was falsch ist.

Weitere Themen sind somit Familie, aber auch Freundschaften. Matti hat einen besten Freund, dessen Mutter Finnin ist und der im Gegensatz zu Matti regelmäßig nach Finnland reist. Als Matti schließlich erzählt, seine Familie und er würden in die Schweiz auswandern, ist Turo sehr traurig, seinen besten Freund zu verlieren. Als Matti das Lügengeflecht seines Vaters entdeckt, kann er seinem besten Freund zunächst nicht die Wahrheit sagen. Auch hier lernen die Leserinnen/Leser Mattis Gefühle, Ängste und Sorgen kennen, zugleich wird das Verhalten Turos so geschildert, dass man als Leserin/Leser auch seine Gefühle erahnt und so in der Lage ist, Mattis Verhalten zu reflektieren und selbstständig zu bewerten.

Matti und Sami und die drei größten Fehler des Universums ist ein wunderbarer Roman, der einfach ein großes Lesevergnügen bereit hält und zugleich Raum zum Nachdenken lässt. Die eingangs aufgegriffen Fragen muss dann schließlich der Leser/die Leserin selbstständig beantworten. (ab 10) (Jana Mikota)



## Dilip und der Urknall und was danach bei uns geschah

Von Salah Naoura. Dressler 2012 | 176 Seiten | 12,95

"An dem Tag, an dem ich beim Freundschaftsspiel der E-Jugend zweimal das falsche Tor traf, beschlossen meine Eltern, dass sie ein zweites Kind wollten." Doch sie wollten nicht nur ein zweites Kind, nein, wenn es nach dem Vater gehen würde, wäre es ein Junge, der sowohl Mathe als auch Fußball können würde. All das, was der Ich-Erzähler

Anton nicht kann ... Salah Naoura, der uns bereits zahlreiche wunderschöne und verrückte Geschichten bescherte, schreibt mit *Dilip und der Urknall und was danach bei uns geschah* erneut eine ungewöhnliche Erzählung, bleibt jedoch seinen Erzählmustern treu und zeigt zugleich, wie vielfältig, bunt und anspruchsvoll die aktuelle deutschsprachige Kinderliteratur der letzten beiden Jahre geworden ist.



Doch kurz zum Inhalt: Im Mittelpunkt steht Anton, der als Ich-Erzähler die Geschichte seiner Familie erzählt und sich oft in Details verliert. Sein Vater ist Bankmanager, seine Mutter Hausfrau und aufgrund der fehlenden Mathe- und Fußballkenntnisse möchten die Eltern noch ein zweites Kind. Sie entschließen sich zur Adoption, besuchen ein Kinderheim, sehen Dilip und beschließen, den Jungen aus Indien, der seit seinem zweiten Lebensjahr im Kinderheim lebt, zu adoptieren. Aber nicht Dilip wirbelt das Leben der Familie gehörig durcheinander, sondern der Vater. Er bekommt eine neue Arbeitsstelle, verdient noch mehr Geld, kauft ein großes Haus und einen schwarzen Mercedes. Er kommt müde nach Hause, schimpft, die Mutter sucht nach einer neuen Identität inmitten der reichen Nachbarinnen und die Jungen erleben ihre ersten Schultage auf dem Gymnasium. Obwohl Anton ein Wackelkandidat ist, findet er schnell einen besten Freund und kommt auch im Unterricht zurecht. Anders Dilip, der abwesend ist, weiterhin seine komplizierten Bücher über Physik liest und sich kaum im Unterricht beteiligt. Erst die Lehrerin stellt seine Hochbegabung fest und ein neuer Schulwechsel steht an. Doch es ist nicht nur das: Der Vater wird immer seltsamer und erst im Familienurlaub kommt die Wahrheit ans Licht ...

Ähnlich wie bereits in seinen frühen Werken zeigt Salah Naoura die Brüchigkeit der Kleinfamilie und präsentiert ungewöhnliche Konstellationen, wie Familien Probleme gemeinsam lösen können. Mit Antons Vater entwirft er zuerst den tradierten Familienvater, der die Familie ernährt, ein ordentliches Haus haben möchte und weiß, was im Leben zählt, nämlich

Geld, Fußball und Mathematik. Doch nach und nach bröckelt ein solches Idyll und der Vater muss erkennen, dass es alternative Lebenskonzepte gibt. Anton selbst kann weder Mathe noch spielt er gerne Fußball, sondern schreibt gerne Märchen um, stellt interessante Fragen und denkt über Freiheit nach. All das ist dem Vater fremd, der als Bankmanager scheinbar mühelos mit Zahlen jongliert. Die Mutter selbst versucht, zwischen Anton und ihrem Mann zu vermitteln. Und Dilip lebt in seiner Welt, die aus Physik, Sternen und schwarzen Löchern besteht. Und trotzdem freunden sich die Jungen an und versuchen sich gegenseitig zu inspirieren. Es sind zwei ungewöhnliche Jungen, die erneut zeigen, dass sich das Jungenbild in der deutschen Kinderliteratur gewandelt hat. Anton selbst erzählt aus der Rückschau seine Geschichte und zumindest in den letzten Kapiteln ahnt man, dass wir es hier durchaus mit einem Erzähler zu tun haben, der gerne Dinge erfindet und richtig stellt. Interkulturelles Zusammenleben wird mit einem Augenzwinkern erzählt, denn Dilip kennt Indien auch nur aus Büchern, hat er das Land doch als Zweijähriger verlassen. In witzigen Episoden werden kleine Missverständnisse erzählt. Und dann ist da noch Opa Gert, der sich mit seinem Sohn, nämlich Antons Vater nicht versteht, zählen doch Statusobjekte in seinem Leben nichts.

Freundschaften und Zusammenhalt sind Dinge, die im Leben wichtig sind, und die im Naouras Werk eine große Rolle spielen. Geld kommt und geht, doch Freunde bleiben und unterstützen sich gegenseitig. Auch das lernt Antons Familie kennen und schätzen. Und schließlich gibt es auch wichtigere Dinge als Mathematik und Fußball ... (ab 9) (Jana Mikota)



## Kiki

**Von Antje Damm. Hanser 2012 | 78 Seiten | 9,90**

"Es war Herbst und wir waren gerade aus der Stadt in ein kleines Dorf gezogen, in ein weißes Haus mit rotem Dach. Das Haus lag in einem großen Garten mit einem Zaun aus bambusmatten drum herum." Antje, die Autorin also selbst als Kind, wie auch das Nachwort suggeriert, ist mit ihren Eltern und den beiden Brüdern umgezogen auf einsamstes Land. Aber während sich die Jungs an ihrem tollen Kellerzimmer freuen, spürt Antje die Einsamkeit, vermisst sie die Stadt und ihre Freunde, ihr vertrautes Umfeld und sogar den Kuschelhund, der erst mal in den Umzugskisten untergegangen ist. Antje langweilt sich. Bis sie von Kiki hört, der Tochter der Nachbarin, mit der sich auch Mutter bald anfreundet.

Mit Kiki betritt das Abenteuer Antjes Leben. Kiki hat Fantasie, Kiki hat Pläne, Kiki kann malen – ein Mädchen, dem Langeweile fremd ist. Eine ungewöhnliche Freundschaft der beiden Kinder bahnt sich an, es wird Winter und sie spielen und lachen und backen und basteln gemeinsam. Kiki will Archäologin werden, wenn sie groß ist, und so beginnen die beiden mit "Ausgrabungen" und schaffen eine Ausstellung aus ihren wunderbaren Funden wie zum Beispiel einem Fuchsschädel.

Es ist ein eindrucksvolles Bild einer Kindheit und eines Schul- und Familienalltags, das Antje Damm hier entwirft, mit all den kleinen Ereignissen und Regeln, die damit einhergehen und sie heute gelten wie damals; und es ist eine wunderbare Freundschaftsgeschichte, die umso wunderbarer ist, als sie mit dem Abschied von Kiki endet und daher für immer in Antjes Gedächtnis bleibt. Einfühlsam und trotzdem fast nüchtern erzählt sie von diesem Abschied für immer, denn Kiki stirbt. Was als sichtbares Zeichen von ihr bleibt, ist das selbstgebastelte Strohkügelchen, in dem sich etwas von Kiki befindet.

*Ich habe es nie zerstört und weiß bis heute nicht, was darin verborgen ist. Vielleicht ist gerade die Vorfreude, noch etwas von Kiki zu bekommen, so schön, dass ich es nie öffnen werde.*

Ein sensibler Roman, der viele kleine und große Themen aus der Kindheit aufgreift, die sich nie ändern und immer gültig sind; ein einfühlsames Buch über Freundschaft und Verbundenheit und Tod, das nichts beschönigt und verklärt, aber auch nicht dramatisiert, sondern den jungen Leser diese Ereignisse als Teil des Lebens begreifen lässt, das Platz hat für dies alles. (ab 8; auch schon zum Vorlesen ab 6)



## Bella Donner und wie alles begann

**Von Ruth Symes. Fischer Schatzinsel 2012 | 140 Seiten | 10,99**

Schade eigentlich, dass der Verlag das Wortspiel mit dem Namen des Originals nicht mitgemacht

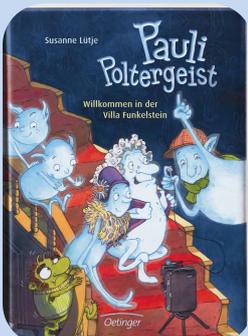
hat. Da heißt das Mädchen „Bella Donna“ und das ist ein wichtiger Hinweis: Die schwarze Tollkirsche Bella Donna gilt ja als Zauberpflanze...

Aber egal wie, es ist ein wundervolles Buch für alle, die seinerzeit Gefallen an der kleinen Hexe von Otfried Preußler gefunden haben. Kess, lebensfroh, lieb, so kommt Bella Donner herüber, genau so, wie Franziska Harvey sie auf dem Cover gemalt hat. Dabei hat Bella Donner eigentlich gar keinen richtigen Grund zum Fröhlichsein: Sie lebt im Waisenhaus, wo sie als Baby abgegeben wurde. Aber sie hat dort Sam, ihren allerbesten Freund, und beide gemeinsam warten auf ihre Für-immer-Familie, die sie eines Tages ganz sicher adoptieren wird. Das ist nicht einfach, denn Sam und Bella Donner vergraulen so manches adoptionswillige Paar mit ihren Eigenheiten. Sam will nämlich am liebsten ganz viele Kriechtiere halten, während Bella Donner sich liebend gern als Hexe verkleidet. Da weiß sie noch nicht, dass sie wirklich eine ist...

Eine wunderschöne Geschichte um zwei Kinder im Waisenhaus, die sich nichts sehnlicher wünschen, als Teil einer Familie zu werden, die sie liebt, so, wie sie sind. Das können in der schlichten Erzählweise Kinder besonders gut verste-

hen, auch wenn sie nicht im Waisenhaus aufwachsen. Und so fiebern sie mit den beiden, bis der Tag kommt, an dem Lilith auftaucht – und sofort weiß Bella Donner, dass sie ihre Für-immer-Familie gefunden hat. Warmherzig geht die Geschichte weiter, in der Bella Donner durch allerlei merkwürdige Ereignisse entdeckt, dass sie anders ist, Dinge sieht, die andere nicht sehen. Und die ganze Zeit bemüht sie sich, so zu sein, wie sie denkt, dass Lilith sie gern haben möchte: artig, höflich, in rosa Kleidchen... wo sie doch viel lieber Schwarz tragen würde ...

So geht die schöne Geschichte weit über eine bloße abenteuerliche Hexengeschichte hinaus, greift ernstere Themen auf, ohne dass der junge Leser das merkt, macht Mut, zu sich selbst zu stehen und zu seinen Träumen, um sein wahres Wesen zu verwirklichen. Das alles ist sehr gekonnt für gute Erstleser vermittelt – und der Untertitel "Und wie alles begann" lässt hoffen, dass dies der erste Band einer Serie ist, die noch großartiges Lesevergnügen bescheren wird. (ab 8)



## **Pauli Poltergeist. Willkommen in der Villa Funkelstein**

**Von Susanne Lütje. Oetinger 2012 | 169 Seiten | 12,5 | ab 9**

Was für ein richtig schönes Gruselbuch! Fast alle Kinder lieben Gespenster, und schon gar, wenn es sich um Poltergeistzwillinge handelt, Paul und Pauline, beide genannt Pauli. Catharina Westphal hat (nicht nur) diese optisch wundervoll in Szene gesetzt, in genau der richtigen Mischung aus lustig, unheimlich, frech, keck, amüsant ... Es ist eine ganze Familie an Poltergeistern, die in der alten Villa Funkelstein zusammen wohnt, Mama und Papa und Opa Pinkus und schließlich noch die

Fledermaus Flavia Flatterflügel und Delphons, der kleine Dämon. Lustiger wäre es natürlich, würde die Villa auch mal wieder von Menschen bewohnt, mit spielenden Kindern im Garten oder irgendwelchen Nachbarn oder Landstreichern, die sich dahin verirren. Aber nein, seit 100 Jahren steht sie leer, einst ein hochherrschaftliches Haus, an dem der Zahn der Zeit heftigst genagt hat. Ungestört können also die Poltergeister da herumspuken, wenn es auch niemanden gibt, dem sie einen schönen Streich spielen können. Niemandem?



*Bis zu jenem denkwürdigen Mittwoch, als die Zeit ins Stolpern geriet, weil etwas ganz Außergewöhnliches passierte – nicht in der Villa Funkelstein, sondern am anderen Ende der Stadt. Dort wurde ein Panzerschrank geöffnet und feierlich der Schlüssel überreicht. Obwohl er den Glanz verloren hatte, war kein Zweifel möglich: Es war der Schlüssel zum Wunderlich-Weg Nummer 13.*

Da ahnte noch niemand in der Villa Funkelstein, dass nach so langer Zeit der rechtmäßige Erbe aufgetaucht war, Frank Locke, der dann auch erst mal in Ohnmacht fällt, als er "seine" Gespenster plötzlich zu Gesicht bekommt. Aber der Schrecken ist nur vorübergehend, denn was lässt sich besser vermarkten als Gespenster, wenn man die alte Villa zu einem echten Abenteuerhotel umbaut! Leider hat Frank Locke diese Rechnung ohne seine Mutter gemacht, die ihre Liebe zu ihm neu entdeckt, nachdem er das Haus geerbt hat: Sie zieht bei ihm ein, und was

noch schlimmer ist: Sie will die Villa von den Poltergeistern ein für alle Mal befreien ...

Eine überaus spannende Geschichte, rasant und turbulent erzählt in der Susanne-Lütje-typischen meisterhaften Sprache, die das Lesen ohnehin schon zu einem Freizeitvergnügen ersten Ranges macht. Hier stimmt alles: Die Beschreibungen, die Personen, die Dialoge, allesamt liebenswert und mit viel Witz geschrieben, und trotz der Ansiedlung im Reich der Gespenster gibt es viel, das die Kinder aus ihrem eigenen Leben wiedererkennen. Wie in all ihren Romanen gewährt Susanne Lütje auch hier immer wieder Einblicke in dieses Leben und verbindet das mit kleinen Botschaften, die bei den jungen Lesern ankommen. *Willkommen in der Villa Funkelstein* ist hoffentlich der Auftakt zu einer neuen Serie, der man den Erfolg wünschen möchte, den sie ganz sicher verdient. (Selbstleser ab 9, Vorlesen ab 7)



## Bücher für Grundschüler:

- (1) Die drei ??? Kids. Der Kirschkuchendieb. Von Boris Pfeiffer. Kosmos 2012 .....1
- (2) Wandas erste Schulgeschichten. Von Dagmar Geisler. dtv junior 2012 .....1
- (3) Das Schiff im Baum. Von Jutta Richter. Hanser 2012 ..... 2
- (4) Törtel und Nummer 3. Von Wieland Freund. Beltz & Gelberg 2011 ..... 3
- (5) Finn auf heißer Spur. Von Juma Kliebenstein. Oetinger 2012.....4
- (6) Simons Hochzeit. Von Agnès Desarthe. Moritz 2012 ..... 5
- (7) Neles neuer Pulli. Von Paul Maar. Tulipan 2012 .....6
- (8) Ein Zauberpferd für Anna. Von Karin Müller. Kosmos 2012 .....6
- (9) Millie am Nordpol. Von Dagmar Chidolue. Dressler 2012 ..... 7
- (10) Pippa, die Elfe Emilia und die Katze Zimtundzucker. Von Barbara van den Speulhof.  
Fischer Schatzinsel 2012 ..... 8
- (11) Am liebsten eine Katze. Von Karin Koch. Peter Hammer 2010 .....9
- (12) Anton macht's klar. 10Von Milena Baisch. Beltz & Gelberg 2012 ..... 10
- (13) Matti und Sami und die drei größten Fehler des Universums. Von Salah Naoura. Beltz &  
Gelberg 2012..... 12
- (14) Dilip und der Urknall und was danach bei uns geschah. Von Salah Naoura. Dressler 2012 .....13
- (15) Kiki. Von Antje Damm. Hanser 2012 .....15
- (16) Bella Donner und wie alles begann. Von Ruth Symes. Fischer Schatzinsel 2012.....15
- (17) Pauli Poltergeist. Willkommen in der Villa Funkelstein. Von Susanne Lütje. Oetinger 2012..... 16